

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in den Königreichen Spanien und Portugall, vornemlich aber an den beyden Königl. Höfen, zu Madrit und Öosabon, wie auch in dem Felde, zwischen beyderseyts Kriegsvölckern, dieses 1664. Jahr über, ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1664. Solchem nach hatte der Herr von Beuningen zwar unterschiedliche Zusammenkünfte mit dem ihm zu geordneten Königl. Herren Commissarien / denen er dasjenige was er in der Audienz mündlich vorgetragen hatte / auch schriftlich überreichte; konte aber so bald keine gewisse Resolution darauff erlangen / ausser daß man ihm / von wegen des Königs / eine general und verzügliche Antwort zustellte / dahin: 1. daß des Königs Affection zu dem Niederländischen Staat so vollkommen wäre / als man solche immer wünschen möchte / welche auch Ihre Hoch. Mög. allenthalben in der That erfahren solten. 2. Daß Sr. Maj. mit Unwillen verstanden / daß der Staat in einen verdrießlichen Krieg zu gerathen gezwungen werden wolte. 3. Daß Sr. Maj. Interesse, wann auch gleich die Allianz nicht vorhanden wäre / dennoch verursachen würde / sich in Postur zu setzen / damit die Herren General-Staaten nicht unten liegen möchten. 4. Daß der König ihm seine Zusage äusserst angelegen seyn liesse; Das isige Begehren aber wäre so wichtig / daß man billich nach dem Grunde suchen müste / sonderlich weil Engelland andeuten lassen / vor aller Welt dar zuthun / daß sie / die Niederländer / Anfänger des Streits wären. Eines nähern wolte man sich hiesiges Ortes in dieser Sache noch zur Zeit nicht erklären; worbey es dann auch die Historische Feder für dieses Jahr beruhen läßt / und sich nun von hinnen weiter schwinget / umb zu verassen /

Was in den Königreichen Spanien und Portugall / vornemlich aber an den beyden Königl. Höfen / zu Madrid und Lisabon / wie auch in dem Felde / zwischen beyderseits Kriegsvölkern / dieses 1664. Jahr über / denkwürdig vorgegangen.

Der Krieg zwischen Spanien und Portugall geht schläfferig fort.

Spanien hatte noch an der jensigen Schaarte / welche ihm in dem zurück gelegten Jahre durch die Portugisen geschlagen worden / gnug zu wegen / und konte sie doch noch nicht gänglich aufheben / ja der Kriegs. Eyfer verlohr sich fast gar / und hatte es das Ansehen / als hätte der König / dessen Jahre nun allgemach zu Ende giengen / so grosse Lust nicht zum Blutvergießen / als worzu er auch wol niemals Verlangen getragen: Also ward dieser Krieg das ganze Jahr durch mit schlechtem Ernst fortgesetzt / und sahe man schier mehr auff den Römischen Käyser und das Königreich Ungarn / massen man zu dem bevorstehenden Türcken. Kriege einen ansehnlichen Wechsel nach Wien übermache; Und die Königl. Infantin / als zukünftige Römische Käyserin / ungeachtet sie noch sehr jung war / wandte sich doch täglich

zum Gebet / umb den grossen Gott zubewegen / daß er die Plage und Straffen vom teutschen Reiche abkehren wolte / worzu sie durch die Geistliche / welche täglich umb sie waren / und den Gottesdienst verrichteten / angereizet ward. Auff Portugisischer Seyte stunden zwar die Kriegshändel / bey isiger Winterzeit / auch stille / inzwischen aber gab man doch Patente zu neuen Verbungen auß / und die alten Trouppen wurden verstärket.

Die weil dann der König in Spanien die grosse Noth der Christenheit / und daß solche noch grösser werden konte / da die Pabstl. Zwistigkeiten mit Frankreich nicht bald zu einem erwünschten Vertrage gedenhen solten / überlegte; So brachte es endlich Sr. Maj. durch Dero bewegliches Zuschreiben und eyfferiges Anhalten / bey dem Pabste so weit / daß mit dem neuen Jahre eine heylsame Resolution erfolgte / welche ein eigener Curirer von Rom daher nach Madrid überbrachte / worauff der bey dem hiesigen Hofe anwesende Pabstl. Nuntius, wie auch der Französische Gesandte / Herz. Erzbischoff von Ambrun / und die Gesandten von Venedig und Florenz / mit dem Herzoge von Medina de las Torres, eyfrigst zusammen kamen / und hienwiederumb eine Post zurück abfertigten / umb die grosse Freude / so sie allerseits deswegen empfunden / zu bezeugen.

Im Martio legte der Königl. Spanische Hof / wegen des verstorbenen Erzherrzog / Carl Josephs / als der Römischen Käyserl. Maj. Herrn Bruders / die Trauer an / nach vier Wochen aber auch schon wieder ab / und zog dargegen in güldenen Ketten und Edelgesteinen auff / weil am 2. April (29. Martij) des Königs Geburtstag einfiel / worzu der Herz. Erzbischoff von Ambrun / Königl. Französische Gesandter / im Namen aller anderer Ministern / Sr. Maj. wie auch der Königin / dem Prinzen und der Infantin Glück wünschte.

Nun war der völlige Frühling vor der Thür und die Lerche rieff dem Landsknechte in das Feld. Der Portugisische General und Graf von Cartanede ging zeitlich / und allschon miten im April von Lisabon ab / und lies die ganze Kriegsmacht auff die Gränze kommen / wohin auch die mittlerweile auß Frankreich zu Lisabon einlauffende Mannschafft nachgeschickt ward.

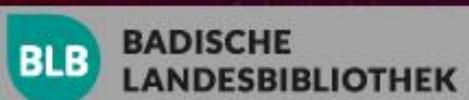
Nichts destoweniger verzögerte es sich mit dem rechten Feldzuge noch etliche Wochen / und brach das völlige Lager / bestehend in 15000. Mann zu Fuß / und 5000. zu Ross / erst am 5. 15. Junij / gegen Extremadura auff / und griff auff solchem Fortzuge gleich die Stadt Valenza d'Alcantara mit einer ernstlichen Belagerung an / so daß selbige nach zween Tagen / wegen nicht gnugsamer Besatzung / mit Sturm übergieng / worinnen die Portugisen stattliche Beuten kriegten. Die Stadt war

1664.

Spanien beobachtet das Römisch-Französisch. Wesen.

Trauret über den Erzherrzog Carl Joseph.

Portugisen eroberten Valenza d'Alcantara mit Sturm.



1664.

Schlagen auch die Spanische vor Castell-Rodrigo weg.

an ihr selbst von guter Fortification / und bestund ungefähr in 600. Familien / oder Haufgeschüssen.

Eben als die Stadt erobert war / kam der Don Juan, Prinz von Oesterreich / mit 2000. Reitern und 4000. Fußknechten zum Entsatz anmarschiret / zog sich aber / weil es umb diese Braut so bald geschehen war / ohne etwas weiter zu versuchen / wieder zurück. Die Portugiesen hingegen plünderten desto ungehinderter viel Dörffer auß / und lieffen sie darnach im Rauch auffstiegen. Mit solcher Berrichtung gieng das Portugisische Lager wieder zurück und in Portugall ein: Don Juan meinte die Portugisen würden sich in die Quartier legen / und etwas erfrischen / darumb blieb er mit dem Spanischen Lager bey Badajos stille ligen / da doch demselbigen schon der 1. Julij (21. Junij) zum Aufbruche war angesetzt worden. Aber die Portugisen giengen einen andern Weg / und wandten sich nach Castell-Rodrigo, welchen Ort der Herzog von Ossuna belagert hielt / und bereits auff das äusserste gebracht hatte; denselbigen fielen sie dermassen scharff an / daß er alle seine Bagage und Stücke im Seiche lassen mußte.

Don Juan di Austria tritt den geistlichen Stand an.

Dieses verursachte bey den Spanischen grosse Bestürzung / so daß auch der Don Juan selber / auß Überdruß des bisher so unglücklichen Krieges / auff erhaltenen Königl. Consens / den Generalsstab niederlegte / und sich am 20. 30. Julij / mit einer kleinen Hofstatt auß dem Lager hinweg und in seine Commenthurey und Priorat nach Alcazar de Conluegra verfügte / ohne den König zusehen oder Abschied von ihm zu nehmen / ober schon darumb anhalten ließe. An seine statt ward der Herr Marschgraf de Caracena, General-Gubernator in den Spanischen Niederlanden beruffen / und indessen / bis zu desselbigen Anfunft / daß höchste Commando dem Grafen von Marcin überlassen / welcher alsobald nach seiner Anfunft im Lager / eine general-Musterung anstellte / da sichs dann befand / daß die Fußvölcker / so hiebevorn in 500. Compagnien / unter 31. Regimentern bestanden / bis auff 21. Regimentern / jedes zu 5. Compagnien / verschmolzen.

Grosse Dürre in Spanien.

Die Portugisen stunden noch bis in den August-Monat im Felde / konten aber / wegen der Jahreszeit / weiter nichts hauptsächlichs vornehmen / denn die Hitze war hierzu Lande dergestalt groß / daß nicht allein die Früchte des Feldes / sondern auch gar Brunnen und Ströhme austrockneten / dergleichen Dürre bey Menschen Gedencen nicht gewesen. Hier zwischen versuchten dennoch die Spanische in Aronches mit 200. Pferden / unter dem General-Commissario Don Carlo Tasso, einen Ritt in Portugall / umb einige Beuten daraus zu holen; Aber die Portugisen kriegten hiervon zeitlich Kundschafft / giengen ihren Gästen /

Portugisen schlagen eine Spanische Parthey.

den Spanischen / mit 1000. Mann entgegen / und empfiengen sie dergestalt / daß viel derselbigen sich tod zu Erde netzen / die übrigen flüchtig durchgehen / und ihren Führer den Portugisen gefänglich hinterlassen mußten. Also kamen auch die 400. Pferde und 2000. Fußknechte / welche auß Gallicien in Portugall eingefallen waren / ohne Beute wieder zurück: denn der Landmann hatte sich mit dem seinigen bey zeten in Sicherheit begeben / weil sie ihren Einfall zu bald laut werden lassen.

Nach diesem ließ der Grafe von Marcin, auff Einwilligung des Königl. Hofes / alle Besen der Stadt Aronches gar niederwerffen / weils dieser Ort grosse Kosten und eine starcke Besatzung erforderte / und hingegen die Armee mit 4000. Soldaten verstärket werden konte: Eben dergleichen widerfuhr auch noch einem vester Schloß nicht weit davon / und der Herr Grafe begab sich noch tieffer in Portugall hinein / des Vorhabens / andere Plätze auff eben solche Weise unwehrbar zu machen; fehrte aber bald wieder umb: denn die Portugisen kamen hierüber mit einer starcken Macht ins Feld / und hielten sich nicht allein in demselbigen / sondern besetzten auch das verlassene Aronches, und lieffen die zersprengte Werke wieder außbessern. Indessen streiffen 200. Portugisen zu Pferde bis an die Gränzen von Montigio, und erieben bey 6000. stücke Vieh von dammen. Die Spasche zu Badajos wolten mit 600. Pferden den Portugisen die Beute wieder abjagen; diese aber kriegten unter weges noch 700. Mann zu sich / und scharmuzirten mit den Spanischen also glücklich / daß sie denselbigen in 460. gefangen bekamen / und die übrigen meistens zu Boden legten / jedoch der ihrigen mehr nicht; als 11. gemeine und ein Leutenant darbey einbüßten.

1664.

Aronches wird von den Spanischen geschleift.

Von den Portugisen aber wieder besetzt.

Alle fernere Plackereyen / Feindseligkeiten und Blutvergiessungen zu beyden Seyten forstin gänglich auß dem Wege zu räumen / kam allschon im Junio / von dem Könige in Engelland der Sieur Richard Fanshau / der Extraordinar-Abgesandter und Friedensvermittler / jedoch ohne alle Ceremonien zu Madrid an / und hatte den 8. 12. Junij zu Wetztag bey dem Könige die öffentliche Audiens / und nachgehends auch mit den ihm zu geordneten Königl. Herren Commissarien eine und andere Unterredung in dem Friedenswerke selbst aber ganz keinen Fortgang.

Engelländ Gesandter kommt zu Madrid an

Den 13. 23. Julij rüffete der Don Castell-Rodrigo nach den Niederlanden ab / umb selbige an statt des Marschgrafen de Caracena zu guberniren. Hingegen ward der Herzog von Ossuna auß seinem Generalat nach Hofe entbotten / seines Thuns halben Rechenschafft zu geben / und indessen eine Richtbanck von zwey Staats, zwey Kriegs, und zwey Königs Rächen über ihn angestellt / welche examiniren solten / ob der Herzog straffbar wegen des ob-

Der Herzog von Ossuna wird vor Gericht gefordert.

gedach,

1664.

gedachten Verlusts / den seine Troupen bey Castell-Rodrigo erlitten/dieweil er Ordre gehabt / sich nicht weiter / als acht Meil Weges / von Almagro zu begeben. Mittlerweile gab der König Befehl/das ein Theil seiner Güter / auff 100000. Kronen werth / solte verkauft werden/umb davon den Schaden/welchen der Landmann darbey gehabt / in etwas wieder zu ersetzen.

Die Königin von Spanien præsidiert im Staats-Rathe.

Der König nahm auch sonst bey seinem Hofe im Regiment einige Aenderung vor / und sagte / wegen seiner anhaltenden Leibeschwachheit / die Königl. Gemahlin in die Præsidentschaft des Staats-Raths ein / und ordnete ihr den Grafen von Pigneranda zu / welcher des wegen von Neapolis auf seinem Vice-Royat daher erfordert ward/worauf man alle Rathstellen veränderte.

Brodmangel zu Madrid erregt großes Unwesen.

Darnach kam man auch an die Münze / und schaffte das Kupffergeld wieder ab. Hier auf aber entstand ein solches Unwesen / das als die Becker am 5. 15. Octobris des wegen kein Brod in die Stadt zum Verkauf brachten / unterschiedliche Personen tod blieben / und etliche Weibsbilder im Gedränge / welches umb das noch vorhandene Brod war/erdruckt wurden / und diese Unordnung währte bis auff den 12. 22. Octob. da der König / als er mit unterschiedenen Abgesandten und hohen Cavalieren auf der Messe kam / von dem Volk jämmerlich angeruffen ward / worauff Se. Maj. dem Præsidenten von Castilien Befehl gab / das er in diesem Stücke Fürsorge thun und Anstalt machen solte/das Brod zur Gnüge gebacken werden möchte.

Den 9. 19. Septemb. vorher hielt der Venetianische Gesandte seinen öffentlichen Einzug in die Stadt Madrid in Begleitung vieler Edelleute und der anwesenden Herren Abgesandten ohne den obgemeldten Engelländischen / welcher sich entschuldigte / das er auch von seinem Vorfahrer dergleichen Ehre nicht genossen. Den 11. 21. Novemb. drauff stellte sich auch der Herr Graf von Pigneranda allhie ein / und ward von den meisten Herren des Hofes und Grossen von Spanien eine Meil Weges von der Stadt angenommen und eingebegleitet / auch alsbald nach solcher Ankunft vor den König / die Königin / den Prinzen und die Infantin gelassen. Den 13. 23. Nov. holte ihn der Herzog von Medina auf seiner Behausung ab / und nahm ihn mit sich in den Staats-Rath; darnach verwalrete derselbige sein voriges Ampt wieder / als Præsident von Indien. Eben umb diese Zeit erschien auch der Herr Marckgrafe von Carazena auf den Niederlanden über Paris / der legte hierauff / als Staats-Rath / den Eyd ab; Aber in Anrettung des Generalats wider Portugall gieng er gar behutsam / und wolte zuvorderst der Gelder / die man ihm zu solchem Dienste geben wolte / versichert seyn / damit nicht der Nachdruck / wie bey seinem Vorfahrer

geschehen / zurück bleiben / und hernach die jenigen / so Ursache an solcher Versäumnis wären / keine Aufflüchte haben möchten.

Es meldte sich nunmehr auch der Herr Heinrich von Reede von Reuswoude / der Herren Gen. Staaten bisher bey dem hiesigen Hofe gewesener Minister, als ein ordinar-Abgesandter / an / damit er in solcher Qualität auch angenommen und eingeholet werden möchte. Zu dem Ende begab er sich den 12. 22. Novemb. auff ein Lusthaus aussershalb der Stadt / allwo neulich auch der Venetianische Abgesandte dergleichen Ehre empfangen hatte. Bald kam auch der Königl. Ceremonienmeister mit des Königs Carosse und Liberey dahin/welcher den Herrn Gesandten bewillkomte und fragte / wenn er seine erste Audienz haben wolte? Der Herr Abgesandte antwortete hierauff mit geziemenden Complimenten und sagte: Er möchte gern auff Mittwoch oder Donnerstag / den 16. 26. oder 17. 27. Novemb. solche Ehre haben / dasern es Sr. Königl. Maj. gelegen käme / und zwar noch lieber den ersten / als den andern Tag. Nachdem nun der Ceremonienmeister sich bey zwey Stunden lang bey dem Herrn Gesandten im Gespräche und bey einer Collation aufgehalten hatte / nahm er wieder Abschied mit dem Verlaß / das er den Herrn Gesandten des Königs Resolution mit ehestem wissen lassen wolte. Hierauff kehrte der Herr Gesandte auch wieder zurück in die Stadt / und ließ noch denselbigen Abend seine Ankunft dem Käyserlichen / dem Königl. Französischen / dem Königl. Engelländischen und dem Venetianischen Gesandten / durch einen vom Adel / zu wissen thun / welche sämptlich solche Vortschafft von dem vom Adel mit gewöhnlicher Höflichkeit annahmen / und dargegen des andern Tags den Herrn Gesandten durch jemanden der ihrigen bewillkommen stessen. Eben denselbigen Morgen ließ er auch den Ministris und Residenten von Dänemarc / Genua / Malta / Florenz / Luca / Modena / Parma und den Hansestädten dergleichen Nachricht geben / deren etliche alsbald noch denselbigen Morgen und etliche auff den Mittwoch bewillkommen stessen / einige aber verrietheten solches über das auch selber in eigener Person. Denselbigen Nachmittag ließ auch der Ceremonienmeister dem Herrn Gesandten anzeigen / das er auff Mittwoch / den 16. 26. Nov. zu Mittage / bey dem König Audienz haben solte/worauff er des andern Tages/war Montag/alle obgemeldte Abgesandte und Ministros dessen berichten und ersuchen stesse / das sie ihn zur bestimmten Zeit durch die ihrige zu der Königl. Audienz begleiten lassen wolten / wie es bey hiesigem Hofe gebräuchlich und Herkommens wäre.

Auff den angefügten Tag kam erstlich der Ceremonienmeister wieder zu dem Herrn Gesandten / und darnach auch einer von des

1664.

Der Niederländ. Minister wird ordinar-Abgesandter / und

hat in solcher Qualität seine

1664.
öffentliche
Audienz.

Königs Hofmeistern mit Sr. Majest. Carosse und den Tafel Junckern / denselbigen zu der versprochenen Audienz abzuholen / und da waren der vorgedachten Abgesandten und Residenten ihre Leute schon allesampt / bey 50. an der Zahl / zugegen. Nachdem nun dieselbige bey dem Herrn Gesandten (wie dergleichen auch bey anderen gebräuchlich) das Imbiss eingenommen hatten / sagte sich alles zu Pferde / und als sie bey 2. Stunden auf dem Wege gewesen / ward der H. Gesandte vor den König gebracht: Se. Maj. hatte das güldene Kieß umb / und wie der Herr Gesandte seinen ersten Reverenz machte / zog sie den Hut gegen ihm ab / und als er nahe herbey kommen war / hieß sie ihn sich auch bedecken. Hierauff that der Herr Gesandte / laut seiner überkommenen Instruktion, seinen Vortrag mündlich / und überlieferte zugleich sein Creditiv: Der König antwortete ihm mit Verheuerung / daß er dem Staat der vereinigten Niederlande und Jh. Hoch. Mög. wol zugethan wäre. Damit nahm der Herr Gesandte Abschied / umb auch bey der Königin / dem Kön. Infanten und der Kön. Infantin dergleichen Compliment abzuliegen. In dem Hinweggehen zog der König bey dem Hn. Gesandten letztem Reverenz abermals den Hut ab. Als er in der Königin Gemach kam / ließ sie ihn sich in gleichem bedecken / und nach verrichteten Complimenten / wandte sich der Herr Gesandte zu Sr. Königl. Hoheit / dem Herrn Infante / welcher neben der Königin auff dem Arm gehalten ward; die Hofmeisterin stund hinter demselbigen / und sagte zu dem Hn. Gesandten / daß Se. Hoheit sich ihn bedecken hiesse. Darnach legte der Herr Abgesandte auch bey der Königl. Infantin / als zukünftigen Römischen Käyserin / ein gleichmäßiges Compliment ab / und ward dann durch den Hof- und Ceremonienmeister in des Königs Carosse wiederumb in seine Behausung begleitet / und von neuem complimentirt. Des andern Tages suchte der Hofmeister den Herrn Gesandten abermals heim / und den folgenden Tag drauff that der Herr Gesandte bey dem Herzoge de Medina de las Torres dergleichen / nachgehends aber bey den anwesenden ausländischen Hn. Gesandten / und bey den Vornehmsten des Hofes / umb sich auff solche Weise allenthalben / als einen ordinar- Gesandten / zuerweisen.

Der Niederl. Resident Caspar Barleus kommt zu Lissabon an.

Es kam auch mittlerweile der neulich auß dem Haage nach Portugall abgeschickte Residente / Herr Caspar Barleus, auff dem Strohm vor Lissabon an / konte aber sobald nicht sein Ampt würcklich antretten / bis er die Quarantaine gehalten / weil er auß Holland / als einem Pest-verdächtigen Drie / außgeräiset war. Nach dem er nun 14. Tage auff seinem Schiffe / und 4. Wochen auff einem Landhause zugebracht hatte / ward er mit seinen Leuten und der Bagasche in die Stadt gelassen / und einige Tage hernach mit 9. Carossen durch den Ceremonienmeister zur Königl. Audienz außgehoh-

let: Der König stund in einem grossen vertapeteritten Zimmer / und hatte auff beyden Seiten alle Grosse seines Reichs. Der Herr Resident grüßete den König gebühlich in Lateinischer Sprache / und both Sr. Maj. im Namen des vereinigten Niederländ. Staats / neben desselbigen dienstlicher Begrüssung / alle gute Zuneigung an / daß nemlich seine Herren Principalen den auffgerichteten Friede getreulich unterhalten / un alle gute Freund- und Bundsverwandschafft / zu Beförderung der Handelschafft zwischen beyderseits Unterthanen / pflegen wolten; Und damit reichete er dem König sein mitgebrachtes Creditiv zu. Der Staats- Secretarius antwortete von wegen des Königs: daß Sr. Maj. nichts angenehmers / und sie ohne das allezeit geneigt wäre / die Bündnis auffrichtig zu halten. Hierauff ward der Herr Resident / wie er war abgehohlet worden / wiederumb in seine Behausung begleitet / wohin nach Mittage der Staats- Secretarius zu ihm kam / und ihm diese mündliche Antwort auch schriftlich einhändigte. Nach diesem gab man ihm Commissarien zu / mit deren der Herr Resident seiner Herren Principalen Sache / als die von den versprochenen Friedens- Geldern noch eine grosse Summe zu fordern hatten / abhandeln sollte; Aber Geld war nicht zu finden / und schügte man den noch wäherenden Krieg mit Spanien vor / so daß man zu der alten Schuld lieber noch einen neuen Credit gemacht hätte.

Beß dem Herrn Residenten Anfunft vor Lissabon legten sich auch zwey Engelländische Kriegsschiffe / als der Capitän Holmes (über welchen droben auff der 1299. Seite und anderswo mehr von dem Niederländischen Gesandten zu Londen so viele und schwere Klagen geführt worden) und sonst noch einer mit zwey Niederländischen auff der Küste von Guinea erbetteren Kaufffahrden- Schiffen / deren das eine (Walcheren genant) reich beladen / und das andere ein Flöth- Schiff von Horn war / auff den Strohm / in Meinung / die besten Güter allda zu verkauffen; Aber der Niederländische Consul brachte durch sein Klagen bey dem König noch so viel zu wege / daß sie sich von dannen wieder weg und in See begeben mußten.

Hatte nun Engelland einmal einen Knoten an der mit den vereinigten Niederlanden vor zweyen Jahren geknüpften Bündnis gelöst / und dore in jener Welt- Gegend auff der Küste von Guinea in Africa / durch den gemeldten Capitän / würckliche Feindseligkeit wider die Niederländische Nation dasselbst verüben lassen; So ward dieselbige zu der Zeit mit dem alten Jahre / allhie in Europa / vollends gar zerrißten / und den auß und nach dem Mittel- Meere wollenden Niederländ. Kaufffahrden- Schiffen vor und in der Strasse von Gibraltar / zwischen Spanien und

Der Engl. Capitän Holmes dringt 2 Niederl. Propstanten hin.

Engelländ. der fangen auch in Europa die Feindseligkeiten wider die Niederländer an.

1664.

Wier Engelländ. Kriegsschiffe lauffen bey Gibraltar an.

Africa / fleißig auff den Dienst gewartet / insonderheit weil man wuste / daß eine reich beladene Flotte / von Smirna kommend / sich für den Engelländern in den Haven zu Mallaga in Sicherheit geleyet hatte.

Diese nun zuerschnyppen / kam der Engelländische Capitän und Commandeur / Thomas Allen / (nachdem er mit den Barbarischen Seeräubern zu Algier Friede gemacht hatte) mit 10. Kriegsschiffen (das Eylste war ihm schadhafft und zu Tanger zu Aufbesserung gelassen worden) nach Gibraltar / wie wol zu einer gar unglückseligen Stunde: denn es war nacht / und von ferne sahen sie Licht / und meinten nicht anderst / als es wäre eine Laterne auff einem solchen Niederländischen Smirne-Fahrer / und darumb stachen als bald ihrer Fünffe darnach zu. Aber das gehene Licht war das Nachfeuer auff dem Berge / der bey Gibraltar hervor raget / und weil es finster / so lieffen die besten zwey Kriegsschiffe / als der Vice-Admiral mit 52. und ein anderes mit 44. Stücken wider den Berg an der Ecke bey Gibraltar / das sie gleich zerschmetterten: der Admiral (worauß der Capitän Allen commandirte) sah auch schon veste / wie er aber sein Geschütz aufhub / ward er wieder stot; Noch eines war auch sehr beschädiget / und hatte wol 7. Schuhe tieff Wasser. Also kam der Allen / auff den folgenden Tag / ward der 21. Decemb. mit noch 8. Fregatten vor die Baye bey Cadix / und legte sich daselbst nicht weit von Rotta auff Anker.

Engelländ. der greiffen die Niederländische Smirneische Flotte bey Cadix an.

Am 14. 24. Decembr. erschienen zwey Holländische Schiffe auß der Strasse / das eine / die drey Könige genant / kam von Sicilien mit Weitz / und das andere / der güldene Apffel / von Marsilien mit Wein und Brantwein. Als die Engelländer deren ansichtig wurden / segelten sie auff dieselbige los / und visitirten sie / ob sie etwan Engelländer auffhätten / und da sie deren keine fanden / lieffen sie selbige alle beyde / ohne weitere Hinderung nach Cadix lauffen / denn sie rochen einen fettern Braten / und wolten an diesen magern Beuten ihren feindseligen Anschlag nicht offenbar werden lassen. Den 17. 27. Decemb. drauff erreichte die gedachte Smirneische Flotte / in 36. Segel stark / die Baye vor Cadix / konte aber / wegen wiederigen Windes / nicht gar hinein kommen. Den folgenden Tag giengen eilf solcher Kaufffahrdey-Schiffe / mit einem Seeländischen Kriegs- und Convoy-Schiffe / von der Flotte ab / und nach dem Vaterlande zu: das Schiff S. Maria (welches ehemahls den Engelländern viel Hindernis in der Handlung und Ursache zu klagen gegeben hatte) wolte mit seiner reichen Ladung / die es von Venedig zur Flotte gebracht hatte / eben auch diesen Weg / ward aber noch denselbigen Tag von den Engelländern weggenommen / wie auch sonst noch ein anderes Schiffgen / Abrahams-Opfferung

genant / welches zu Mallaga Wolle geladen hatte. Am 19. 29. Decemb. des Morgens früh umb 7. Uhr / kam die übrige Flotte / noch 24. Segel stark / unter ihren Convoyern / dem Commandeur Brackel / dem Capitän von Neuwen und dem Capitän Röttering / ins Gesicht der Stadt Cadix / jedoch zerstreuet / und das eine Schiff vor und das andere nach / weil sie die Nacht über durch einen harten Nordwind voneinander gerathen waren. Als die Engelländische Kriegsschiffe solche sahen / giengen sie auch unter Segel / ehe sie aber ihre Anker auffwinden konten / strichen fünf oder sechs Kaufffahrer vorüber / weswegen jene die Anker abhacten. Wie sie nun an den grossen Hauffen der noch übrigen Kaufffahrer bey Porto S. Maria kamen / lösete ein jeder derselbigen gegen dem Engelländischen Admiral / dem obgedachten Capitän Allen / als welcher die Admirals-Flagge führte / zum höflichen See-Grusse / fünf Ehrenschüsse; Der Engelländer aber beantwortete solche Höflichkeit mit einer ganzen Lage scharffgeladenen Stücke. Der Commandeur Brackel / welcher sich in etwas veräumlet hatte / meinte nicht anderst / als es wären lauter Ehren-Schüsse / und wie er im Vorbeystreichen zwischen den Admiral und sonst eine grosse Fregatte geriet / grüßete er den Admiral auch mit fünf Ehren-Schüssen / ward aber auff beyden Seiten mit vollen Lagen scharff beantwortet. Hiermit gieng das Gefechte stark an: Brackel ergriff eine herrschafftige Gegenwehre / aber in dem zweyten Anfall nahm ihm eine Stückkugel den Bauch weg / daß er todt dahin fiel; damit aber entfiel doch den seinigen nicht auch der Muth zugleich / sondern sein Leutenant hielt tapffer auß / allein / wie er neun Schüsse unter Wasser hatte / und das Wasser wol 7. Schuhe hoch in dem Schiffe stund / wovon alles Pulver naß wurde / ward er gezwungen / nach der Baye zu kehren / auffhabend / ohne den Capitän Brackel / ein todten Mann / und drey oder vier Verwundte. Der Capitän Neuwen / als Vice-Admiral / hielt und theilte seinen Theil auch mit auß / hatte aber keinen todten Mann. Capitän Röttering / als Schulz bey Nacht / stund das seinige nicht weniger wol auß / und hatte 4. Schüsse unter Wasser / zwey Tode und etliche Verwundte / und mußte sich also mit nach der Baye retiriren. Die Kaufffahrer thaten ingleichen ihr Bestes / und wischten alle unter dem Gesichte der dreyen Convoyern nach Cadix durch / bis auff 3. Segel / die gemißt wurden: das eine war ein kleines Rotterdammer Flöthgen / etwan 60. Last groß / mit Mallagommer Weine geladen / welches sich an die Klippen sagte / so daß sein Schiffer und sein Votek noch außs Land entkamen / nach dem der Kiel am Schiffe sich zerfossen hatte. Das zweyte war auch eine Flöche / die aber für dieses mahl noch entsegelte. Das dritte war das Schiff König Salomon / dieses sochte allein

1664.

gegen

1664.

gegen vier Engelländische Fregatten / länger als drey Stunden / nachdem es aber sehr durchnagelt worden / und viele Todten bekommen hatte / wurden die Engelländer endlich desselbigen Meisters / nahmen dann 20. Mann davon herüber auff ihre Schiffe / und sagten dargegen 2. bis in 44. Mann der ihrigen auff dasselbige / die aber ihr Vaterland nicht wieder zusehen trügten: denn das Schiff sanck mit allen Seelen und einem grossen Reichthum auff 13. Tonnen Goldes werth geschäget / gehling zu Grunde. Nach geendigtem Scharmüsel stückte ein jeder seinen empfangenen Schaden wieder auß / und der Commandeur Brackel ward mit noch zwey anderen Todten / außser der Stadt Cadix / auff dem Punctual / auff Soldatisch begraben. Die Engelländer warteten noch eine zeitlang bey Rotta der Holländischen Flotte vor / umb selbige / wenn sie weiter zu gehen gedächte / noch einmahl anzugreifen; Selbige aber wolte / ohne gnugsame Convoy / einen so grossen Schatz / als sie hatte / nicht so frey hinaus wagen / sondern blieb / auffserhaltenen Ordre / bis in den folgenden Sommer allhie liegen / von deren unglücklichen Heimrüffe / in dem nachgehenden 1665. Jahre / die Dänische Geschichte zu besehen: denn für dieses Jahr läst es die Historische Feder bey dem bisher Erzehlten beruhen / und schwingt sich nun anderwärts hin / umb zu besehen /

Was in Italien / vornemlich aber bey dem Päpstlichen Hofe in Rom / so wol in weltlichen Regiments. als geistlichen Kirchen. Geschäften / wie auch an anderen Fürstl. und Fürstmaßigen Höfen / dieses 1664. Jahr über / denckwürdig vorgegangen.

Dem Päbstl. Hofe man gelt es an Geld zu Frankf. Krieg.

Die hohe und bedrohliche Protestation und Andeutung des Königs in Frankreich / daß / wenn der Pabst längstens bis den halben Februario / sich nicht erklären würde / ihm die begehrte Vergnügung zuehnt / er alsdann kein Wort mehr von einem Vergleich hören / sondern den Krieg alles Ernstens fortsetzen wolte / machte / daß man bey dem Päpstlichen Hofe in Rom mit dem neuen Jahre auch die bisherige Rathschläge auff neue änderte. Denn ob wol die meisten Herren Cardinale zur Entkammerung des Fürstenthums Castro / als dem Päbstl. Schule all zu nachtheilig (denn hieran stieß sich das ganze Friedenswerk) durchaus nicht einwilligen wolten / sondern deren etliche wol gar sagen durfften / der Pabst müste sich eher entpässen / als besagtes Fürstenthum der Kammer / deren es einmal einverleibet worden / wiederumb entziehen; So mangelte es jedoch an gnugsamen Gelde / mehrere Völcker davon zu

werben / und den Krieg mit Ernst aufzuhalten / und dessen wuste man / ohne neue Beschwerungen der Unterthanen / so wol Geists als weltlichen Standes / keines so bald aufzubringen. Zwar that der Ehrgeiz etlichen mehr Ehr. als Geldsüchtigen den Ventel auff / daß sie sich zu starcken Summen erbietig machten / wenn man sie dargegen zu solchen Aemptern und Würden befördern wolte / welche die Hoffnung zum Cardinalat mit sich führten; Allein solche Gelder (wenn sie schon von diesem oder jenem nach Hofe kamen) wurden doch nicht zum gemeinen Besten angewandt / sondern fielen nur denen in den Schoß / die dessen am wenigsten benötiget waren / und selber ein Ansehnliches hätten beytragen können und sollen: Dammhero hörte und sahe man täglich neue Klagen und solche Sachen / die / weils sie nicht wol öffentlich und mündlich heraus gelassen werden durfften / dem Papier und den Steinen / oder den Seulen in der Stadt / anvertrauet wurden / und das waren lauter spitzige Strachelstüpfen wider gegenwärtige Regierung und die Päpstliche Herren Bettern.

Dessen ungeachtet wurden doch noch immer neue Auflagen geschmiedet / und unter andern noch 3. Julij weiter auff jedes Ries Papier und Charten / wie auch auff ein gewisses Maß Branntwein und Taback gesetzt / weßwegen man gar bald eine Pasquill angeplackte sahe / worinnen Palquinus seinem Cameraden Marfortio ein Herz einredete / nach seiner Sprache teutsch also lautend:

Wol auff Bruder Marfortio!
Dem mit Papier / Taback und Branntwein
Wird unser Feind gar bald geschlagen seyn.

Aber der Anschlag mit dem Papier schlug diesesmahl gewaltig fehl: denn so bald es auffkam / daß inner dreyen Tagen der Zoll auff das Papier publiciret werden solte / ward in solcher Zeit alles / was vorhanden war / geschwind auffgekauft / so gar / daß man darnach bey allen Krämern und auch Papierhändlern / inn- und außser der Stadt / keinen Bogen mehr zu kaufen fand / so wol hatte jederman sich damit versehen.

Den 4. 14. Jan. besagte der Pabst in dem Consistorio, üblicher Gewonheit nach / sechs von den bisher verledigten Cardinals. Stel- len mit anderen Personen / und nahm hierzu den Herrn Bon-Campagno, seinen Hoffmeister; den Herrn Bonelli, Päbstl. Nuntium in Spanien; den Herrn Piccolomini, gewesenen Nuntium in Frankreich; den Herrn Caraffa, Nuntium am Kayserl. Hofe; den Herrn Celli, Auditorn di Rora, und den Herrn Abt Savelli, Päbstl. Schatzmeister: die noch übrige ledige Stellen behielt ihm der Pabst vor / umb solche für sich zu seiner Zeit / und nach seinem Gefallen zu vergeben.

Wenige

1664.

Derfällige macht neue Auflagen darzu.

Pabst macht neue Cardinale.

Castro treffen